

## Stets dort, wo Geschichte geschrieben wurde

Autobiographie des Nationalökonom und Politikberaters Moritz Julius Bonn in neuer Ausgabe

Moritz Julius Bonn? Nein, den kennt fast niemand mehr. Dieser bemerkenswerte Frankfurter ist in seiner Heimatstadt praktisch völlig vergessen. Allenfalls sein Onkel Wilhelm Bernhard Bonn könnte dem einen oder anderen noch ein Begriff sein, denn dieser Bankier hat zwischen 1895 und 1897 die Villa Bonn an der Siesmayerstraße errichten lassen. Heute ist das repräsentative Gebäude schräg gegenüber dem Palmengarten der Sitz der Frankfurter Gesellschaft für Handel, Industrie und Wissenschaft.

In der bedeutenden jüdischen Bankiersfamilie Bonn war der 1873 in einem Haus an der Hanauer Landstraße geborene Nationalökonom Moritz Julius Bonn der intellektuelle Paradiesvogel: Professor, Politikberater, Diplomat, Publizist – und vor allem ein genauer Beobachter seiner Zeit und ein glänzender Autor. Nun kann man diesen Bonn besser kennenlernen. Denn der Historiker Jens Hacke hat in der Europäischen Verlagsanstalt die Autobiographie des Moritz Julius Bonn, die dieser 1953 unter dem Titel „So macht man Geschichte“ veröffentlicht hat, neu herausgegeben. Im Institut für Stadtgeschichte stellte jetzt Hacke im Gespräch mit dem Historiker Peter Hoeres diese Neuausgabe, bei der der Titel jetzt mit einem Fragezeichen endet, vor.

Fragezeichen deshalb, weil Bonn selbst keine oder allenfalls ein ganz klein wenig Geschichte gemacht hat, zum Beispiel als Mitglied der deutschen Delegation, die in Versailles mit den Siegermächten des Ersten Welt-

kriegs den Friedensvertrag aushandelte. Vielmehr hat der Wirtschaftswissenschaftler beobachtet, wie andere Geschichte machten. Oft genug Katastrophengeschichte, zum Beispiel die deutschen Außenpolitiker während des Ersten Weltkriegs, die keine Ahnung von der Stärke Amerikas hatten, sich auch nicht von Bonn, der zu Kriegsbeginn als Gastprofessor in Amerika weilte und die Vereinigten Staaten gut kannte, warnen ließ, sondern dem Willen des De-facto-Diktators Erich Ludendorff folgten und den U-Boot-Krieg ausriefen, der Amerika in den Krieg eintreten ließ.

Moritz Julius Bonn ist oft nahe an den Brennpunkten des Weltgeschehens gewesen. Am Ende des Ersten Weltkriegs im Auswärtigen Amt in Berlin, während der Revolution von 1918 in München als Beobachter der Räterepublik, in Versailles bei den Friedensverhandlungen, als Berater diverser Reichskanzler in Reparationsfragen. Hacke nannte ihn bei der Buchvorstellung scherzhaft einen „Forrest Gump“ seiner Zeit, der wie die Hauptfigur in dem gleichnamigen Hollywoodfilm überall auftaucht, wo Geschichte geschrieben wird.

Bonn hatte auch zu allem etwas zu sagen. Er erklärt seinen Lesern die Welt aus der Sicht eines großbürgerlichen Liberalen, der gegen alle Verlockungen des Totalitarismus gefeiert und für den die Demokratie amerikanischer Ausformung das Ideal war. Seine Kontakte, die weit über Deutschland hinausreichten, waren phänomenal, er kannte wirklich Gott und die Welt – und vor allem die Mächte seiner Zeit. Zum Beispiel alle Reichskanzler der Weimarer Republik mit Ausnahme Kurt von Schleichers. Apropos Gott. „Hätte Gott einen Berater gebraucht, er hätte Bonn genommen“, spottete Herausgeber Hacke. Man möchte ergänzen: Wenn ein Irdischer eine Lektüre sucht, kann er durchaus zu Bonns Autobiographie greifen. Denn der Autor ist ein glänzender Stilist und kann mitreißend erzählen.

Von seinem Judentum hat Bonn kein großes Aufheben gemacht. Mit dem Anbruch der Nazidiktatur wurde er ins Exil zuerst nach Österreich und dann nach England getrieben. Am Ende ist nur eine Urne mit seiner Asche in seine Heimat zurückgekehrt. Allerdings nicht nach Frankfurt, sondern nach Kronberg, wo seine Familie eine Villa besaß, die heute als Sitz des Bürgermeisters und des Stadtparlaments dient, wie der Lokalhistoriker Dieter Wesp im Institut für Stadtgeschichte vorzutrug. An diesem Gebäude, in dessen Mauer die Urne eingebettet ist, befindet sich heute eine Erinnerungstafel, in der auf Wunsch von Bonn auf seine jüdischen Eltern und Großeltern hingewiesen wird. HANS RIEBSAMEN



Genauer Beobachter: Moritz Julius Bonn um 1930. Wenig später musste er emigrieren. Foto picture alliance / ullstein bild

## FES gibt Tipps für Biotonnen

Vor 25 Jahren sind in Frankfurt die ersten Biotonnen aufgestellt worden, seit dem Jahr 2000 stehen sie fast vor allen Häusern. Doch noch immer werden sie nach Ansicht des Entsorgers FES nicht optimal genutzt. Erst jüngst hat eine Studie ergeben, dass der Restmüll zu knapp 40 Prozent aus „biogenen Stoffen“ besteht, die nicht verbrannt werden müssten, sondern zu Wärme und Kompost recycelt werden könnten, wenn sie in die Biotonne gelangten.

In Zeiten hoher Sommertemperaturen wie in den vergangenen Wochen zögern erfahrungsgemäß viele Menschen, ihre Essensreste in die braune Biotonne zu werfen, weil sie unangenehme Gerüche und Maden fürchten. Laut FES lässt die sommerliche Wärme tatsächlich den eigentlich gewünschten Gärungsprozess

schon in der Tonne statt erst in der Biotonnenanlage im Osthafen beginnen, aber der Entsorger weiß auch Rat: Feuchte Küchenabfälle sollten in Zeitungspapier oder Küchenpapier gewickelt werden und so entsorgt werden. Zudem empfiehlt die FES, die Biotonnen regelmäßig zu reinigen und den Tonnenboden mit Papier auszulegen. Außerdem sollten zwischen die Abfälle saugfähige Papier- und Pappeabfälle wie zum Beispiel Papiertücher, Eierkartons oder Servietten geworfen werden. Bewahrt hat sich laut FES auch die Praxis, den Rand der Biotonne mit Essig zu säubern und die Tonne möglichst an einen kühlen oder schattigen Platz aufzustellen. Schließlich solle Rasenschnitt zunächst anwelken, ansonsten beginne er sehr schnell zu faulen. mch.

## Hebammen zurück in den Beruf

Mit einem Wiedereinstiegsprogramm will das Bürgerhospital Hebammen und Kinderkrankenpfleger zurück in den Beruf holen. „Eigentlich gibt es im Gesundheitswesen keinen Mangel an qualifizierten Fachkräften“, sagte Personal-Geschäftsführer Wolfgang Heyl der Deutschen Presse-Agentur. Es mangle lediglich an Fachkräften, die in ihrem Beruf auch tätig seien. Viele Pflegekräfte hätten ihm den Rücken gekehrt: „Aufgrund hoher Arbeitsbelastung, fehlender Fortbildungsmöglichkeiten und mangelnder Wertschätzung durch den Arbeitgeber.“ Das Programm solle zeigen, dass es auch anders gehe.

Die Kandidaten durchlaufen ein dreimonatiges Programm mit einer festen Fachkraft als Patin oder Pate. Es enthält Theorieblöcke und Praxistage. Nach seinem Ende wird eine Übernahme angeboten. Das Konzept wurde 2022 entwickelt, im Jahr darauf wurde es auf die Kinderkrankenpflege und das Clementine Kinderhospital ausgeweitet, das zum selben gemeinnützigen Träger gehört.

Das Programm wird vom hessischen Sozialministerium finanziell unterstützt.

Am ersten Durchgang haben sich nach Angaben des Bürgerhospitals sechs Hebammen beteiligt, nicht nur aus der Region, sondern auch aus dem Elsass und aus Hamburg. „Vier von ihnen bleiben bei uns im Bürgerhospital, um dauerhaft in unserer Geburtshilfe zu arbeiten“, sagte Kliniksprecher Silvio Wagner. Im September 2023 beginnt der zweite Durchgang, diesmal nicht nur für Hebammen, sondern auch für Kinderkrankenpflegerinnen und -pfleger.

Dem Deutschen Hebammenverband zufolge sind in ganz Deutschland rund 2700 Hebammen an der Rückkehr in die klinische Berufstätigkeit interessiert. Das Bürgerhospital im Nordend ist nach eigenen Angaben Deutschlands größte Geburtshilfe-Einrichtung. Im Jahr 2022 verzeichnete es 4205 Geburten. Andere Krankenhäuser haben sich nach Angaben der Klinik schon danach erkundigt, wie das Bürgerhospital das Programm umsetzt. lhe.



Wechselwirkung: Farben und Licht prägen seit jeher die Frauenfriedenskirche. Das für die Sanierung entworfene Lichtdesign ist jetzt ausgezeichnet worden.

Foto Herbert Cybulska

## Strahlendes Friedenszeichen

Nicht erst seit der Sanierung spielt Licht in der Frauenfriedenskirche eine wichtige Rolle. Am Samstag ist sie Ziel einer Wallfahrt mit Tradition.

Von Bernhard Biener

Die Fragen, die sich Architekten und Restauratoren bei der Sanierung der Frauenfriedenskirche an der Zeppelinallee im Frankfurter Stadtteil Bockenheim gestellt haben, hat auch Lichtgestalter Herbert Cybulska beantworten müssen. Was waren die Vorstellungen der Schöpfer der Kirche? Und wie lassen sie sich in die heutige Zeit übersetzen? Dass dies den Verantwortlichen insgesamt geglückt ist, zeigte sich schon 2020 in den Reaktionen, als die Kirche nach zwei Jahren Planung und drei Jahren Sanierung wiedereröffnet wurde. Nun ist der Anteil Cybulskas und seiner Kolleginnen Yvonne Standke und Antje Dietrich mit dem Deutschen Lichtdesign-Preis 2023 in der Kategorie Sanierung gewürdigt worden.

Die Gestalt des Gotteshauses ist so ungewöhnlich wie seine Geschichte: Angesichts der Berichte von den Schlachtfeldern in Verdun entwickelte Hedwig Dransfeld, damals Vorsitzende des Katholischen Frauenbundes, schon 1916 die Idee einer nationalen Gedenkstätte für die im Ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten als „steinernes Friedensgebet“. Die Fertigstellung der Kirche nach den Plänen des Stuttgarter Architekten Hans Herkommer 1929 erlebte sie nicht mehr. Die Bischofskonferenz wollte damals, dass die ursprünglich für Marburg vorgesehene Frauenfriedenskirche im evangelisch geprägten Frankfurt, der Diaspora, zugleich die Aufgabe einer Pfarrkirche für die durch Zuwan-

derung wachsende Zahl der Katholiken übernimmt.

Durch die Sanierung hat sie mit ihrem die Altarwand füllenden Mosaik von Josef Eberz ihre Farbigkeit zurückgewonnen, die schon durch das Tageslicht zur Geltung kommt. Aber auch über ein Kunstlichtkonzept machte sich Architekt Herkommer Gedanken. Er habe eigens Strahler und Leuchten aus Standardteilen der Industrie entworfen und von örtlichen Handwerkern anfertigen lassen, erläutert Lichtgestalter Cybulska. „Die Gemeinde hat noch die alten Quittungen

der Bockenheimer Metallbauer und Elektroläden.“ Die Originallampen habe man daher mit großer Sorgfalt rekonstruiert. Cybulska schätzt das Verhältnis von ursprünglichem und neuem Lichtdesign auf etwa 50 zu 50.

Veränderungsbedarf gab es nicht nur, weil der Architekt die Wirkung ganz auf den Hochaltar ausgerichtet hatte, seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil aber der Priester die Messe an einem nach vorne gerückten Altar der Gemeinde zugewandt zelebriert. Cybulska griff die Schalenform des von Tobias Kammerer gestalteten und

mit der Sanierung aufgestellten Altars mit einem Lichtring auf. Aber auch das Lichtbedürfnis habe sich in 100 Jahren geändert, sagt der Lichtdesigner.

Auf alten Fotos aus der Erbauungszeit sei oft nicht der Alltagszustand zu sehen. „Der Raum wurde mit Filmscheinwerfern und Zusatzleuchten idealisiert gezeigt.“ Cybulska konnte nun auf LED-Technik und Museumsstrahler zurückgreifen, die nicht nur über große Entfernungen Wirkung erzeugen und verborgen angebracht werden können. Die Gemeinde kann auch verschiedene Lichtszenen und -stimmungen abrufen. Angesichts des hohen Kirchenraums machte sich der Designer auch über praktische Dinge Gedanken: „Die Lampen in der Decke können teils vom Dachboden aus erwartet werden.“

Ihre Funktion als nationales Mahnmahl für die Bemühungen katholischer Frauen um den Frieden erfüllt die Kirche noch heute. Am Samstag, 1. Juli, kommen bei der Frauenfriedenswallfahrt Gruppen aus ganz Deutschland an der Zeppelinallee zusammen. Diese Tradition des Katholischen Deutschen Frauenbunds, der zugleich an seine 120 Jahre währende Geschichte erinnert, reicht bis 1929 zurück. Außer einem Festgottesdienst am Nachmittag steht diesmal um 12.30 Uhr ein Gespräch mit Elke Büdenbender auf dem Programm. Mit der RichterIn, Ehefrau von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, diskutieren die Teilnehmerinnen über die „Bedeutung von Frauen in Friedensprozessen“.

**MULTICYCLE**  
DEIN CUBE SPEZIALIST

Große Auswahl an CUBE (E-) Bikes

Fahrradleasing & Finanzierung

Teamplayer gesucht! Mehr Infos:  
[www.multicycle.at/bewerben](http://www.multicycle.at/bewerben)

## Wir sind dein CUBE Spezialist im Rhein-Main-Gebiet!

Fälscher und Druckfehler vorbehalten. Anbieter und inhaltlich verantwortlich: Multicycle Fahrrad-Handels GmbH & Co. KG, Komplementärin: Multicycle Fahrradhandels-Verwaltungs-GmbH, Zentrale Verwaltung, Im Ortsteil 6, 67959 Wildbolsried, Geschäftsführer Martin Schmidt.

**Wächtersbacher Straße 88-90 · 60386 Frankfurt**  
**Niederhofheimer Straße 50 · 65719 Hofheim am Taunus**  
**Hagenauer Straße 1 · 65203 Wiesbaden** ab 28.07.2023

**Robert-Koch-Straße 10 · 64331 Weiterstadt**  
**Am Schleifweg 18 · 55128 Mainz**  
**Schwabenheimer Weg 54 · 55543 Bad Kreuznach**

[www.multicycle.de](http://www.multicycle.de)